**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 20 (1844)

Heft: 2

Rubrik: Rückblicke

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tobler. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 12 Steindrucktafeln. St. Gallen. Verlag von Scheitlin und Zollis kofer. 1844. 264 S. 8.

Die erste Auslage erschien 1826 bei Langlois in Burgdorf. Leider war sie nicht correct gedruckt. Das Werk selber wurde indessen z. B. von Diesterweg mit Beifall ausgenommen. Günstig zeugt denn auch diese baldige zweite Auslage für dasselbe. Es ist in dieser das Werk bedeutend umgearbeitet worden und z. B. von 181 auf 264 S. angewachsen. Die einzelnen Abtheilungen haben einen genauern Zusammen-hang und der Ausdruck hat an Kürze und Bestimmtheit gewonnen, was bekanntlich auf dem Gediete der Mathematik von großer Wichtigkeit ist. Als Erweiterungen bezeichnen wir ganz besonders, was geschehen ist, um die Theorie der Geometrie mit der Praxis in engern Zusammen-hang zu bringen, und die umfassendern Andeutungen für das Perspectivzeichnen besonders in den ersten Abschnitten.

Elisabeth, oder: Die Verbannten in Sibirien. Eine Jugendschrift zur Bildung und Veredlung des Herzens von Mad. Cottin. Aus dem Französischen übersetzt von I. H. Höhn, Lehrer. St. Gallen. Unteregger. VI und 152 S. 16.

Das Driginal erschien 1806 und hat in Frankreich ben Ruf, daß kaum ein rührenderes Gemälde kindlicher Liebe vorhanden sei. Ist es auch wiederholt in's Deutsche übersetzt worden, so wird doch diese neue Arbeit des H. Höhn in Speicher dem Werke gewiß manchen neuen Leser gewinnen. Sie ließt sich leicht, und man begegnet keinen Gallicismen, die andere Uebersetzungen oft so steif machen. Angemessene Anmerkungen vorzüglich geographischen Inhaltes sind ganz geeignet, dem Büchlein eine gute Ausnahme bei der Jugend zu sichern.

# Hächbliche.

(Fortsetzung.)

Die Berhaltniffe unferer Industrie. 6)

Db die Industrie in Außerrohden in den Jahren 1837 bis 1843 an Umfang ab - oder zugenommen, bleibe bahin

<sup>6)</sup> Der erfte Blick auf biesen Aufsatz zeigt, daß ihn die Redactiont einem Manne zu verdanken hat, der mit den Verhältnissen sehr vertraut ift.

gestellt; muthmaßlich ist, der Menge fabricirter Stoffe nach, etwelche Ausdehnung anzunehmen. Daß die Beschaffenheit sich zum Vortheil etwas geändert habe, bezweisle ich nicht. Die Zahl der fünstlichen Webstühle mag im Ganzen sich vermehrt, besonders mögen die sogenannten Jacquardstühle zugenommen haben, folglich jest mehr Weber als früherhin einen verhältnißmäßig bessern Verdienst sich erwerben.

Die 1836 eingetretene Stockung hatte Nachwehen zur Folge, denen auch unser Land nicht entgieng. Uebersluß an Waaren zu Hause und im Auslande, nebenbei die Einbußen durch Sinken der Preise und Verluste durch Fallimente, gaben Anlaß zu gegründeten Klagen über schlechte Zeiten und geswinnlose Geschäfte. Die Aussuhr nach America verminderte sich stark. So betrugen z. B. die Versendungen an Mousseline von St. Gallen und aus der Umgegend über Havre im Jahr 1837 noch 2429 Centner, im Jahr 1838 aber nur 1329 Centner. Schwerlich war indessen der Unterschied des Absabes nach und über Italien, sowie nach andern uns noch ossen stehenden Ländern, gleich bedeutend. — Höhere Preise des Urstosses hemmten nach und nach ein weiteres Sinken der Waarenpreise. Die geringste Sorte Louisianas Baumwolle wurde in Havre notirt:

Die Fabricate hielten mit solcher Erhöhung zwar nicht Schritt; doch belebte sich der Verkehr allmälig wieder. Es fehlte wenisger an Aufmunterung und Anlaß zu Geschäften, und daß dieß auch dem Arbeiter zugute kam, liegt in der Natur der Sache. Inzwischen waren selbst 1837 wenig oder gar keine Weber, Stickerinnen zc. ohne Beschäftigung. Für 1839 zählt die Aussuhr von Mousseline über Havre nach America schon wieder 2777 Centner. Von den spätern Jahren stehen mir darüber leider keine Ausschlüsse zu Gebote.

War nun der Waarenabsat wieder etwas stärker und gestegelter, so mehrten sich zugleich in noch größerm Maße die Vorräthe von Baumwolle auf den europäischen Märkten. Havre hatte 1838 beim stärksten Vorrath, im Heumonat, einen nach dem durchschnittlichen wöchentlichen Verkauf nur für etwa drei Monate hinreichenden Vorrath lagernder Baumwolle, im Jahr 1843 (Juli) aber einen solchen für den Bedarf von circa sechs Monaten. Der Werth der Baumwolle mußte demnach nothwendig fallen. Von der ordinärsten Sorte Louisiana kosteten in Havre 50 Kilogr.:

im	März	1840					51	Frkn.
"	December	1841		• 1 40 50	•	•	49	"
"	,	1842	Tan				44	, 1
"	Kebruar	1843	nur	noch			39	,,

Garn = und Waarenvorräthe häuften sich auf bedenkliche Weise an, und eine Menge fabricirter Waaren konnte — ungeachtet beispiellos niedriger Garnpreise und kärglicher Arbeitslöhne — keinen vortheilbringenden Absatzschlen. Diesen nachtheiligen Umständen sind noch beizuzählen: außer Europa, ein strensgeres Zollgesetz in den vereinigten Staten und ein dem Verbot ähnliches Zollsusehlen in Merico; in Europa anhaltend höhere Preise der Lebensmittel. (Brodpreis in Herisau durchsschnittlich:

Einzig im Königreich Sardinien erfolgte eine Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Baumwollenwaare. Verbesserungen im Postwesen, durch Beschleunigung und gleichzeitige Einführung niedrigerer Taxen, namentlich in einem Nachbarcanton, geswährten dem handelnden und gewerbtreibenden Publicum auch etwelche Vortheile.

Mit dem Frühjahr 1843 trat für den Werth der Baumwolle, folglich auch der Garne, ein Wendepunct ein. Die nämliche Sorte Baumwolle, die in Havre im April 1843 noch auf 39 Frkn. gestanden hatte, wurde jüngsthin zu 57 Frkn. notirt. Hält sich dieser Eurs, und kömmt ein gesegnetes Jahr hinzu, so wird die Waare nach und nach etwas höher gehen und also auch der Fleiß des Arbeiters wieder besser sich lohnen.

Wenn im Allgemeinen und bei denjenigen Artikeln, welche in Massen fabricirt werden, unsere Fabricate am meisten auf die Concurrenz der Engländer stoßen, so sind im Besondern für feinere Waaren die Franzosen Rivalen, gegen welche schwer zu kämpsen ist. Nicht bloß im Talente der Ersindung und im Geschmack behaupten die Franzosen in der Fabrication seiner Baumwollenwaare einen Vorrang, sondern selbst hinssichtlich der Bleiche, Apprettur, Färberei u. s. w. ziehen manche Käuser französische Waaren den schweizerischen vor.

Außerrohden zählt beiläusig 500 Mousseline = Fabricanten. Darunter sinden sich allerdings solche, welche mit der Zeit fortschreiten und nicht ohne Erfolg sich bestreben, neue Erssindungen und Verbesserungen ausländischer Manufacturen auf unsere Industrie anzuwenden und bei uns einheimisch zu machen. 7) Es könnte und sollte aber hierin weit mehr gesschehen. In der neuesten Zeit hat sich die Zahl der Weber für künstliche Gewebe so vermehrt, daß appenzeller Fabricanten nicht alle zu beschäfftigen wissen. Solche Weber sinden gegenwärtig vollauf Arbeit von Fabricanten im Canton St. Gallen und werden gut bezahlt. Der umgekehrte Fall, daß st. gallische Weber für Fabricanten im Land arbeiten, mag allerdings auch hin und wieder vorkommen.

Daß in der Regel Geschicklichkeit und Thätigkeit, durch alle Zeiten hindurch, die Stüßen unserer Industrie sind, versteht sich von selbst. Das Lob der Thätigkeit hat sich unsere industrielle Bevölkerung schon lange erworben. Es sehlt uns

<sup>7)</sup> Als einen Hauptunterschied der frühern und neuern Fabrication hören wir den bezeichnen, daß jetzt unsere Fabricanten sich immer mehr darauf beschränken, auf Bestellungen hin zu arbeiten, nachdem sie früher darauf bedacht gewesen waren, den Käusern gut ausgestattete Lager zu präsentiren.

nicht an der Geschicklichkeit, welche nur langsam, durch Uebung und Erfahrung, erlangt wird; — schmerzlich vermißt man aber diesenigen umfassenden gründlichen Vorkenntnisse, welche nur in zweckmäßigen Lehranstalten erlernt werden und für unsere Industrie so hohes Bedürsniß sind. Entbehren wir indessen zur Zeit noch Industrie oder Gewerbschulen in unserm Lande, so läßt sich doch hossen, daß in nicht ferner Zeit diesem Mangel werde begegnet werden, und da bereits eine solche Anstalt in der Nachbarstadt St. Gallen besteht, welche mit wenig Kostenauswand benußt werden kann, so ist einstweilen nur zu wünschen, daß die Appenzeller nicht säumen, Gebrauch davon zu machen.

## Die Cantonsfchule.

Die vaterländische Anstalt bewegt sich ungefähr in den nämlichen Berhältniffen fort, die das Bublicum aus frühern Mittheilungen fennt. 8) Da gegenwärtig in den alten Sprachen fein Unterricht ertheilt werden fann, und also die Kna= ben, welche sich einem wiffenschaftlichen Berufe widmen follen, genöthigt find, andere Anstalten zu besuchen, so wird immer entschiedener die technische Richtung des Unterrichtes festae= halten. Wir nehmen dieses besonders beim Unterricht im Zeichnen und in der Naturlehre wahr. Der Gang feines Unterrichtes führte S. Tobler im Laufe des letten Jahres unter Anderm auf die Wärme und ihre Wirkungen in ber Natur, und diesen Anlaß benütte er, um seinen Schülern einen beutlichen Begriff von ben heutzutage fo einflußreich gewordenen Dampfmaschinen zu geben. Ueberhaupt wird namentlich auf die Mechanif alle mögliche Rücksicht genom= men und das Zeichnen von Maschinen mit fo gutem Erfolg eingeübt, daß dem großen Rathe befriedigende Proben vorgelegt werden konnten. Un ber Geometrie haben mehre Bog= linge große Freude gewonnen, seit S. Tobler die praktische

<sup>\*)</sup> Jahrg. 1843, S. 1.

Seite dieses Faches vorgenommen hat. Dem großen Rathe konnten z. B. Zeichnungen vom Wenigersee vorgelegt werden, die ebensosehr durch genaue Vermessung, als durch hübsche Behandlung sich empfehlen und einen desto größern Werth haben, da sie ganz eigene Arbeit der Schüler sind. Volle Anerkennung verdient dabei der Eifer, mit welchem H. Tobler seine Zeit auch außer den Lehrstunden den Fortschritten seiner Schüler widmet. — Was wir im vorjährigen Berichte von dem Unterricht in der französischen Sprache sagten, können wir dieses Mal nicht nur wiederholen, sondern besonders noch den Umstand geltend machen, daß durch Zöglinge, deren Muttersprache die französische ist, die Fertigkeit im Sprechen besto mehr gesördert wird.

Die Zahl der Schüler hielt sich im Durchschnitt immer auf sechszehn. Gegenwärtig befinden sich unter denfelben sieben Pensionnäre, von denen vier unserm Kanton angehören.

Das Vermögen der Anstalt ist von 46,667 fl. auf 47,423 fl. 40 fr. angewachsen. Der letztjährige Zuwachs beträgt dem nach 756 fl. 40 fr. Die abweichenden Angaben im Amtsblatte rühren lediglich daher, daß dort der Erlös aus der verkauften Waldung nur insofern berechnet wurde, als er wirklich eingegangen war, während wir denselben, da die Bezahlung vollständig verbürgt ist, sogleich vollständig in Rechnung brachten.

565800

Die Abgaben in den Gemeinden während des Jahres 1843.

Unsere heutige Lieferung bringt den Lesern die Landessrechnung. Wir haben gesucht, bei diesem Anlasse auch einen Blick in das Finanzwesen der einzelnen Gemeinden zu wersen und einmal zu berichten, wie stark dieselben für ihre eigenen Bedürfnisse in Anspruch genommen werden. Die folgende Uebersicht zeigt er stens, welcher Theil des Vermögens in jeder Gemeinde versteuert werden müsse, z. B. in Herisau